WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 45.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 5. IV. Band. Mai 1860.

Beiträge zur Kenntniss der europäischen Halticinen.

Von F. Kutschera.

(Fortsetzung.)

†† Halsschild roth oder rothbraun, Flügeldecken blau, blaugrün, erzfärbig oder schwarz.

20. H. femorata. Oblongo-ovata, convexa, nitida, capite, antennis, thorace sublaevi, postice angustato sulcoque abbreviato transversim impresso, coxis, tibiis tarsisque rufis; ore, pectore, abdomine femoribusque nigris; elytris rotundatis, cyaneis, profunde striato-punctatis, punctis fortibus et remotioribus, apice evanescentibus. Long. 1½ — 1⅔ lin. — Lat. ⅔ lin.

Gyll. Ins. Su. III. 559. 30. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 304; Man. of. br. Col. 294. 2302. — Zetterst. Fn. Lapp. 224. 15. — Redtenb. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544. ed. II. 935. g. 1066. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 138. 7.

Crepidodera femorata Küst. Kf. Eur. IX. 87.

Haltica femoralis Duftsch. Fn. Aust. III. 271. 42.

Haltica rufipes Schönh. Syn. II. 307. 36. var. b.

Eiförmig, gewölbt, stark glänzend, der Kopf bis auf den pechbraunen Mund, die ganzen Fühler, das Halsschild, die Hüften, Schienen und Tarsen roth oder rothbraun; die Flügeldecken blau oder blaugrün; die Brust, der Hinterleib und Schenkel schwarz; meist sind die Wurzel der Schenkel, bisweilen auch das 1. Schenkelpaar rothbraun und nur in der Mitte schwärzlich. Der Scheitel glatt; die Fühler weit über halbe Körperlänge, das 2. Fühlerglied kürzer als das 3., dieses mit dem 4. fast gleichlang; das Halsschild sehr stark kissenförmig gewölbt, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte gerundet-erweitert, nach rückwärts stark

eingezogen und vor den etwas spitzigen Hinterecken geschweift, wie bei *H. transversa*, der Hinterrand wenig gerundet und schwach 2buchtig; auf der Oberfläche glatt oder nur äusserst schwach punktirt; Flügeldecken an der Wurzel etwas breiter als die Halsschildbasis mit stumpf vorragenden Schultern, etwas mehr als um die Hälfte länger als breit und höchstens 2½ mal so lang als das Halsschild, an den Seiten reichlich gerundet, mit Punktreihen, welche aus entfernter stehenden, starken und tiefen Punkten gebildet, nach der Spitze hin feiner werden und daselbst sich in einzelne Punkte auflösen und fast verschwinden; die Zwischenräume sind schwach gewölbt und beinahe glatt. Brust und Hinterleib fein und zerstreut punktirt, letztere fein greishaarig. Beim ♂ ist der letzte Bauchring an der Spitze quereingedrückt und zeigt auf der Mitte ein feines seichtes Längsstrichelchen.

Dem hohen Norden (Lappland) so wie höheren Gebirgs- und Alpengegenden vorzüglich eigen: in Steiermark, Oesterreich, Oberschlesien; aber auch in anderen Gegenden Deutschlands, in der sächsischen Schweiz (v. Kiesenwetter!) bei Erlangen (Küster!) Nürnberg (Sturm!) gefunden.

21. **H. melanopus.** Oblongo-ovata, convexa, nitida, capite, antennarum basi, thorace breviore, obsolete punctulato, postice subangustato, sulcoque abbreviato transversim impresso, rufis; ore, pectore, abdomine femoribusque nigris; antennis extrorsum, tibiis tarsisque fuscis, elytris subrotundatis, cyaneis, profunde striato-punctatis, punctis omnino crassioribus et subremotis, apice subtilioribus, interstitiis convexioribus. Long. 1½ — 1⅔ lin. — Lat. ⅔ lin.

Var. antennis, tibiarum basi tarsisque brunneo-dilutioribus.

Eine Mittelform zwischen der vorigen und der folgenden Art; und von beiden hauptsächlich durch die äusserst grobe, grübchenartige Punktirung der Flügeldecken, von der vorigen zugleich durch die grösstentheils dunkel gefärbten Fühler und Beine verschieden.

Mit *H. femorata* von gleicher Grösse, stimmt sie auch in der allgemeinen Färbung überein; aber die Fühler sind vom 5. Gliede an, so wie der Prosternalfortsatz, die Hüften, Schienen und Tarsen schwarzbraun, auch das Fühlerwurzelglied ist bisweilen schwärzlich überlaufen; die dunkle Färbung ist häufig an den Fühlern und den Schienenwurzeln verblasster und geht ins rothbräunliche über; jedoch

bleiben im ganzen die Hinterbeine stets dunkler. Das Halsschild ist etwas kürzer, nicht so stark kissenförmig gewölbt, und die Seitenränder vor der Mitte weniger stark gerundet, die Buchtung vor den Hinterecken weit schwächer, die Hinterecken mehr rechtwinklich, auch die Punktirung etwas deutlicher, als bei *H. femorata*; die Flügeldecken an den Seiten weniger gerundet und etwas länglicher, die Punktreihen durchaus grob und stark, die Punkte weniger von einander entfernt und fast grübchenartig, besonders nach aussen, daher die Zwischenräume ziemlich schmal und stärker gewölbt erscheinen; an der Spitze werden die Punktreihen zwar feiner, bleiben aber noch immer sehr deutlich. Im Uebrigen stimmt sie mit der Vorigen überein, kann aber um so weniger als blosse Varietät derselben angesehen werden, als mit der angegebenen Farbenverschiedenheit an Fühlern und Beinen, welche bei einer hinreichenden Anzahl der *H. femorata* nicht anzutreffen war, auch die angemerkte Form und Skulpturmerkmale sich vereinigen.

In den Ostpyrenäen (von Kiesenwetter!) und wohl die in Dej. Cat. als *Crep. melanopus* aufgeführte Art.

22. H. Peirolerii. Oblongo-ovata, convexiuscula, nitida; capite, antennarum basi, thoraceque breviore, obsolete punctulato, postice subangustato et sulco abbreviato transversim impresso, rufis; ore, antennis extrorsum, pectore, abdomine pedibusque nigris; elytris subparallelis, cyaneis, profunde striato-punctatis, punctis approximatis, minus fortibus, pone medium ad apicem usque subtilioribus, interstitiis planiusculis. Long. 1½ — 1¾ lin. — Lat. ⅔ — ¾ lin.

Var. antennis, tibiarum basi tarsisque brunneo-dilutioribus.

Der Vorigen äusserst ähnlich, namentlich ganz von derselben Färbung; auch von gleicher Bildung des Halsschildes; aber jedenfalls eine verschiedene Art, deren Hauptunterschied in der Form und Skulptur der Flügeldecken liegt.

Sie ist im Ganzen grösser und länglicher, die Flügeldecken sind etwas flacher über den Rücken gewölbt, fast zweimal so lang als breit und wohl 3mal so lang als das Halsschild, zeigen etwas stärker vorragende Schultern und äusserst schwach gerundete, fast gleichbreite Seiten, welche erst gegen die Spitze zu sich plötzlicher abrunden; die Punktreihen bestehen aus nahe aneinander gedrängten, weit minder starken und nur an der Basis und

hinter der Schulterbeule gröberen Punkten, welche schon von der Mitte an bedeutend feiner werden und breitere minder gewölbte Zwischenräume übrig lassen; endlich erscheint der Aussenrand der Flügeldecken unmittelbar vor der Nahtspitze seicht, bei dem ♀ deutlicher ausgebuchtet. Auch ihre Farbe ist immer ein schönes dunkelkornblumenblau ohne grünlichen Stich, bisweilen aber ins Purpurfarbige übergehend.

So beschränkte Merkmale sich darbiethen, so sind sie doch an einer Reihe von Exemplaren völlig beständig und auch das Vorkommen der Art ist verschieden. Die mir vorliegenden 12 Stücke stammen aus den Schweizer Alpen am Hinterrhein (bei v. Kiesenwetter!) und aus den Krainer Alpen (Ullrich's Sammlung im kaiserl. Museum, wo diese Art den Namen ***H. Peirolerii Dej.*** führt.)

23. H. corpulenta. Ovata, convexa, nitidissima; capite, antennis, thorace obsolete punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso pedibusque rufo-brunneis; femoribus posticis infuscatis; ore, pectore abdomineque nigris; elytris aeneo-nigris, striato-punctatis, punctis fortibus apice subtilioribus. Long. 1½—1⅔ lin. — Lat. ¾ lin.

Eine ansehnliche ***Hallica***, von der Grösse der 3 Vorhergehenden, aber durch breitere, stärker gerundete, gedrungene Gestalt, die ganz rothen Vorder- und Mittelbeine und die schwärzlich erzfärbigen Flügeldecken unterschieden.

Eiförmig, stark gewölbt und glänzend; Kopf bis auf den schwarzen Mund, Fühler, Halsschild und Beine, mit Ausnahme der pechbraunen Hinterschenkel, rothbraun; Brust und Bauch schwarz; Flügeldecken dunkelgrün, fast schwarz; selten sind die Hinterschenkel auch rothbraun oder die Fühlerspitzen dunkler. Die Fühler reichlich von mehr als halber Körperlänge, das 2. Glied fast so lang als das 3., dieses deutlich kürzer als das 5., das Halsschild mehr als 1½ mal so breit als lang, stark gewölbt, in der Mitte ziemlich stark gerundet, vor den Hinterecken wenig eingezogen, schwach und kurz geschweift, auf der Scheibe äusserst fein verloschen punktirt, mit tiefem Quereindruck und flach gerundeter 2buchtiger Basis; die Flügeldecken mit stumpf über den Hinterrand des Halschildes vorragenden Schultern, von breitem Umriss und stärker gerundeten Seiten, nicht völlig 2mal so lang als breit, mit tiefen Punktreihen, welche aus ziemlich nahe gerückten, vorne grösseren, nach der Spitze hin

allmälig feiner werdenden, Punkten bestehen; die Zwischenräume sind wenig gewölbt und fast glatt; Brust und Bauch fein und zerstreut punktirt, letzterer dünn greisbehaart; ♂ mit einem seichten Quereindruck an der Spitze.

Bisher nur in Siebenbürgen aufgefunden und von H. Dr. Hampe als *H. corpulenta* versendet.

24. H. melanostoma. Ovata, minor, convexa, nitida; capite, antennis, thorace subtilissime punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso pedibusque rufo-brunneis; femoribus posticis saepius infuscatis; ore, pectore abdomineque nigris; elytris obscure virescenti-coeruleis, striato-punctatis, punctis fortibus et remotioribus, apice evanescentibus. Long. 1—1⅓ lin. — Lat. ⅓—⅔ lin.

Redt. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544; ed. II. 935. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 138. 9.

In Gestalt und Bau der Vorigen äusserst ähnlich, aber um mehr als die Hälfte kleiner; auch die Färbung des Kopfes, des Halsschildes, der Fühler und Beine, sowie der Unterseite ist dieselbe, nur die Flügeldecken sind trüb grünlichblau, die Fühlerspitzen gewöhnlich dunkler und die Hinterschenkel nur in der Mitte schwärzlich angeflogen; das 2., 3. und 4. Fühlerglied an Länge kaum verschieden; das Halsschild ist etwas weniger gewölbt, die Seiten in der Mitte schwächer gerundet, mehr nach vorne verschmälert, vor den Hinterecken nicht geschweift; die Punktirung deutlicher, die Querfurche etwas seichter; die Punkte der Flügeldecken sind etwas weitläufiger gereiht und gewöhnlich stärker, verschwinden dagegen an der Spitze gänzlich.

In den Alpengegenden Oesterreichs von Dr. Krakowitzer auf Haidekraut, in Steiermark von Kahr gesammelt.

Von *H. rufipes*, der sie in der Färbung sehr ähnlich sieht, unterscheidet sie sich leicht durch die kürzere gerundetere Gestalt, die gröberen weitläufigeren, an der Spitze verloschenen Punktreihen der Flügeldecken, das deutlich punktirte Halsschild, den schwärzlichen Mund und die dunkleren Hinterschenkel, abgesehen von anderen Verschiedenheiten in der Bildung der Stirne, Halsschildfurche und Schienen.

25. H. rhaetica. Oblongo-ovata, convexa, nitida; capite, antennis, thorace evidentius punctulato, postice subangustato sulcoque abbreviato transversim impresso et pedibus rufis; ore, pectore,

abdomine elytrisque nigris, his striato-punctatis, punctis fortibus, apice subtilioribus. Long. 1¼—1½ lin. — Lat. ⅓—⅔ lin.

Der Vorigen sehr ähnlich, aber etwas länger und verhältnissmässig schmäler; der Kopf, das Halsschild, die Fühler und die ganzen Beine hell roth, nur das Klauenglied sammt den Klauen selten auch die Fühlerspitzen etwas bräunlich; Mund, Brust, Bauch und Flügeldecken schwarz, letztere mit bräunlich durchscheinender Spitze. Fühler reichlich länger, als der halbe Körper, die Verhältnisse des 2., 3. und 4. Fühlergliedes wie bei *H. melanostoma*. Das Halsschild etwas länger, nur 1½ mal so breit als lang, und mehr gleichbreit; seine grösste Breite liegt mehr vor der Mitte, auch die Seiten sind vor den Hinterecken deutlich etwas geschweift; die Punktirung der Oberfläche viel deutlicher und ziemlich dicht. Die Flügeldecken sind an den Seiten flacher gerundet, mehr gleich breit, die Punktreihen sind gleichmässig tief und stark, die Punkte weniger weitläufig und bis an die Spitze deutlich, nur etwas feiner, die Zwischenräume schwach gewölbt und fast glatt. Brust und Hinterleib sparsam punktirt, letzterer dünn greishaarig. Der letzte Bauchring des ♂ ist an der Spitze seicht eingedrückt, und zeigt auf der Mitte eine schwache Vertiefung.

Aus den Schweizer Alpen (Graubündten) und beim Hinter-Rhein; bei H. v. Kiesenwetter, dessen Güte ich die Kenntniss dieser schönen Art verdanke.

Etwas schmälere Gestalt, rein schwarze, stark punktirte Flügeldecken, deutlicher punktirtes Halsschild, die einfärbigen Beine, endlich die hellrothe Färbung zeichnet sie von allen verwandten Arten aus.

††† Halsschild schwarz, oder mit den Flügeldecken gleichfärbig blau, erzgrün, oder dunkelbraun.

26. H. cyanescens. Oblongo-ovata, convexa, nitida; nigra, supra cyanea, antennis, tibiis tarsisque rufobrunneis; thorace subtiliter sparsim punctulato, postice angustato, sulcoque abbreviato transversim impresso, elytris striato-punctatis, punctis fortibus et remotioribus, apice subtilioribus. Long. 1½. — Lat. ⅔. lin.

Var. femoribus fusco-dilutioribus.

Duftsch. Fn. Aust. III. 274. 48. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544; ed. II. 935. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 139. 10.

Crepidodera cyanescens Küst. Käf. Eur. XXVIII. 88.

Haltica alpicola Schmidt. Haid. Ber. 1850. VI. 181; Jahresheft d. Ver. d. Krain. Landes-Mus. 1856. 29.

Von der Grösse und Gestalt der *H. femorata*. Länglich eiförmig, gewölbt, glänzend, Kopf und Halsschild etwas dunkler, die Flügeldecken heller kornblumenblau, Brust, Bauch so wie alle Schenkel schwarz, letztere bisweilen pechbraun, die Fühler, Schienen und Tarsen, dann die Trochanteren und die Mundspitze bräunlichroth. Fühler reichlich länger als der halbe Körper, 2. und 3. Glied derselben fast gleich lang, 4. etwas länger. Das Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, stark kissenförmig gewölbt, vor der Mitte gerundet erweitert, nach rückwärts eingezogen und vor den Hinterecken leicht ausgeschweift, mit zerstreuter, feiner, aber deutlicher Punktirung auf der Scheibe und tiefer Querfurche; die Basis schwach gerundet, zweibuchtig. Die über die Halsschildbasis stumpf vortretenden Flügeldecken mit deutlicher Schulterbeule sind $1^2/_3$mal so lang als breit, an den Seiten sanft gerundet, mit Reihen tiefer und starker, etwas weitläufig gestellter Punkte, welche bis an die Spitze deutlich, dort feiner werden, ohne ganz zu verlöschen; die Zwischenräume sind leicht gewölbt und fast glatt. Brust und der dünn greisbehaarte Bauch fein und zerstreut punktirt.

Auf den Hoch-Alpen Oesterreichs, Steiermarks, Kärnthens, Krains, Salzburgs und der Schweiz auf den Blättern von *Aconitum napellus* und *Veratrum album*. Giraud fing sie bis 6000′ hoch bei Gastein. Auch auf dem Tatragebirge in Oberungarn von H. Miller auf Blumen und unter Steinen gesammelt.

Ein von H. v. Kiesenwetter mitgetheiltes Exemplar von den Seealpen hat die Fühler und Schienen dunkler bräunlich, ist etwas grösser und weniger gewölbt, die Punkte auf den Flügeldecken erscheinen etwas dichter und sehr regelmässig gereiht; der Aussenrand der Flügeldecken ist unmittelbar vor der Nahtspitze seicht ausgebuchtet, das Uebrige stimmt mit der Normalform überein.

H. alpicola Schmidt ist von der vorliegenden Art, wie ich mich nach Originalexemplaren überzeugte, nicht verschieden.

27. **H. cyanipennis.** Oblongo-ovata, convexiuscula, sub-nitida, nigra, antennis et tibiis basi brunneis, extrorsum tarsisque fuscis thorace subtilissime crebrius punctulato, postice sulco abbreviato transversim impresso; elytris obscure cyaneis, striato-punctatis, punctis subtilioribus, apice evanescentibus, interstitiis planiusculis. Long. 1¼ — Lat. ½ lin.

Der Vorhergehenden äusserst nahe stehend, jedoch um ein Drittel kleiner, mehr länglich und etwas weniger gewölbt, die Oberseite etwas matter. Kopf und Halsschild, sowie die Unterseite und Schenkel schwarz, die Flügeldecken trüb dunkelblau; an den Fühlern sind nur die unteren Glieder rothbraun, die äusseren und manchmal das Wurzelglied schwärzlich; die Schienen und Tarsen pechbraun, die Basis der ersteren sowie bisweilen auch die letzteren und die Trochanteren rothbraun; die Fühler sind nur wenig länger als der halbe Körper, das 2., 3. und 4. Glied fast gleich lang; das Halsschild ist nicht so stark kissenförmig gewölbt, 1½mal so breit als lang, in der Mitte mässig stark gerundet, nach rückwärts kaum eingezogen oder geschweift, der Hinterrand mehr gerundet, und kaum gebuchtet, die Oberseite ist äusserst fein, jedoch deutlich, und dichter als bei *H. cyanescens* punktirt; die Flügeldecken an den Seiten weniger gerundet, mit weit feineren, an der Spitze verschwindenden Punktreihen, und flacheren und breiteren Zwischenräumen.

Die geringere Grösse, das in der Mitte gerundete, ganz schwarze Halsschild, die grösstentheils pechbraunen Fühler, Schienen und Tarsen, die feineren Punktreihen und flacheren Zwischenräume auf den Flügeldecken lassen keinen Zweifel über die Verschiedenheit dieser Art von der Vorhergehenden.

Ich habe Exemplare vor mir aus den Kärnthner und Schweizer Alpen, letztere aus H. v. Kiesenwetter's Sammlung.

28. H. nigritula. Ovata, valde convexa, nitida, nigra, supra nigro-coerulescens, antennis, pedibus 4 anticis, tibiis tarsisque posticis rufo-piceis; thorace subtilissime punctulato, postice sulco abbreviato transversim laeviter impresso; elytris striato-punctatis, punctis remotis, pone medium evanescentibus, apice laevibus. Long. ⅘ — 1 lin. — Lat. ⅓ — ⅔ lin.

Gyll. Ins. Su. III. 557. 28. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 139. 11. — Redt. ed. II. 935. g. 1066.
Haltica ovulum Dftsch. Fn. Aust. III. 274. 49.
Haltica impressa Waltl. Isis 1839. p. 226. 42.

Durch starke Wölbung vor allen übrigen Arten der Gruppe ausgezeichnet. Eiförmig und glänzend, schwarz, oberhalb schwärzlich- oder dunkelblau, die Fühler, die 4 vorderen Beine, die Schienen und Tarsen der Hinterbeine röthlich pechbraun, die Wurzelglieder der Fühler etwas heller rothbraun. Die Fühler etwas gedrungen und

wenig über halbe Körperlänge messend; das 2. Fühlerglied kürzer als das 3., dieses länger als das 4.; das Halsschild stark kissenförmig gewölbt, mehr als 1½mal so breit als lang, mit in der Mitte leicht gerundeten nach vorne etwas verschmälerten Seiten und gerundetem, schwach 2-buchtigem Hinterrande, auf der Scheibe äusserst fein punktirt, die Querfurche mässig tief, die dieselbe abkürzenden Längsstrichelchen nach vorne divergirend. Die Flügeldecken an den abgerundeten Schultern wenig breiter als die Basis des Halsschildes, aber gleich hinter der schwach ausgedrückten Schulterbeule rascher zur Mitte hin gerundet-erweitert, dahinter schneller verschmälert; sie sind ungefähr 1⅔mal so lang als breit, mit Reihen aus mässig starken, an der vorderen Hälfte etwas tieferen, sehr weitläufig stehenden Punkten, welche schon hinter der Mitte verlöschen; die Zwischenräume und die Spitze glatt. Der Hinterleib deutlich, aber äusserst fein punktirt und dünn greishaarig.

Im nördlichen und mittleren Europa heimisch, aber nirgends häufig (in Finnland, sächs. Schweiz, Baiern, Schlesien, Kärnthen, Steiermark, Oesterreich; in der Nähe von Wien bei Dornbach, Kalksburg, an Waldrändern).

Gyllenhall erwähnt zwar bei seiner *H. nigritula* der bläulichen Färbung der Oberseite nicht ausdrücklich, da doch sämmtliche mir vorliegende Stücke, worunter Exemplare aus Finnland, mehr oder weniger ins Blau spielen. Die dunklere Färbung im Norden dürfte auf klimatischem Einflusse beruhen.

H. ovulum Dftsch. und *H. impressa* Waltl. gehören hierher; diese Art findet sich in Sammlungen auch unter dem Namen *H. coarctata* Dej. und *H. incrassata* Waltl.

29. H. simplicipes. Oblongo-ovata, convexa, nitida; supra viridi-aenea, antennis pedibusque piceis; femoribus posticis non incrassatis; thorace minutissime sparsim punctulato, postice sulco obsoleto transversim impresso; elytris striato-punctatis, apice sublaevibus, striis exterioribus subregularibus. Long. 1⅕ lin. — Lat. ½ lin.

Durch erzgrüne Färbung, äusserst schwachen Quereindruck des Halsschildes, etwas unregelmässige äussere Punktreihen der Flügeldecken und einfache Hinterbeine ausgezeichnet.

Von der Gestalt der *H. cyanescens*, aber etwas kleiner und schmäler. Länglich eiförmig, gewölbt, stark glänzend, oben dunkelerzgrün, unten schwarz; der Mund, die Fühler und Beine pech-

braun, die Schienenspitzen heller braun; die Stirnbildung mit etwas schärferer Erhabenheit und ringsum deutlich abgegränzten Höckerchen, zeigt eine entfernte Aehnlichkeit mit jener der sechsten Abtheilung. — Fühler gedrungen, kaum länger als der halbe Körper, das 2. Glied etwas kürzer als das 3., dieses und das 4. gleich lang. Scheitel kaum punktirt. Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte gerundet, nach rückwärts etwas eingezogen, aber vor den Hinterecken kaum geschweift, der Hinterrand leicht gerundet und schwach zweibuchtig, nur inner den Hinterecken fein abgesetzt, äusserst fein und verloschen, vor dem Hinterrande deutlicher punktirt; der Quereindruck in der Mitte verloschen, nur an den Enden deutlich; die Längsstrichelchen nur bis zum Quereindruck tief, nach vorne verschwindend. Die Flügeldecken an den Schultern etwas breiter, als die Halsschildbasis, 1⅔mal so lang als breit, an den Seiten sanft gerundet, die Punktreihen ziemlich stark, nach rückwärts feiner und an der Spitze verlöschend; die Punkte der Reihen neben der Naht gedrängter, die der äusseren etwas unregelmässig gestellt; die Schulterbeule mässig erhaben und schwach abgesetzt. Die einfachen Hinterschenkel sind nur wenig stärker als die Vorderschenkel, der Bauch schwach punktirt und fein greishaarig.

Ein einzelnes Weibchen dieser interessanten Art fing H. Miller auf einer Alpe in Steiermark.

30. H. alpina. Ovata, convexiuscula, nitidissima, brunnea, ore, antennis pedibusque pallidioribus, femoribus posticis non incrassatis; thorace laevi, postice sulco abbreviato transversim laeviter impresso; elytris subtiliter striato-punctatis, postice et extrorsum laevibus. Long. 1. lin. — Lat. ⅔ lin.

Lycoperdina alpina Germ. Ins. Spec. nov. 622. 891.
Orestia alpina Germ. Ins. Eur. XXIII. 17. — Redt. ed. I. 199. g. 187; ed. II. 373. g. 385.

Diese durch den flachgewölbten, nach rückwärts stark verschmälerten Körper, die schwache Skulptur der Flügeldecken und gleichfalls durch den Abgang verdickter Hinterschenkel eigenthümliche Art wurde unter Aufstellung einer eigenen Gattung: *„Orestia“*, sogar in eine andere Familie gebracht, findet aber vermöge der Organisation der einzelnen Körpertheile bei den *Halticinen*, und zunächst in dieser Abtheilung der Gattung *Haltica*, ihren natürlichen Platz. *)

*) Siehe den vorigen Jahrgang dieser Monatschrift, pag. 135 und 136.

Eiförmig, ziemlich flach gewölbt, äusserst stark glänzend, rothbraun; Mund, Fühler und Beine rostroth, Fühler gedrungen, kaum länger als der halbe Körper; das 2., 3. und 4. Fühlerglied fast gleich lang; Halsschild kurz, fast 2mal so breit als lang, ziemlich gleichbreit, in der Mitte schwach gerundet, spiegelglatt, mit leicht gerundeten, 2buchtigem Hinterrande, mässig tiefen Quereindruck und Längsstrichelchen. Flügeldecken 1½mal so lang als breit, an den Schultern etwas breiter als die Halsschildbasis, mit schwacher Schulterbeule, hinter der Wurzel rasch erweitert, aber noch etwas vor der Mitte am breitesten, von da zur Spitze hin ziemlich jäh verschmälert, mit feinen, hinter der Mitte und nach dem Aussenrande hin, verlöschenden Punktreihen, glatten Zwischenräumen und ganz glatter, hellbrauner Spitze.

Auf Alpen, in Oesterreich, Steiermark, Krain, sehr selten unter Steinen; nach Germar im faulen Holze.

β. Stirnhöckerchen sehr undeutlich; zwischen den Augen eine feine, eingegrabene Bogenlinie.

31. Modeeri. Breviter ovata, valde convexa, nitidissima, aenea, antennarum basi, elytrorum apice pedibusque lutescentibus, femoribus posticis apice infuscatis, thorace subtilissime sparsim punctulato, postice sulco abbreviato transversim laeviter impresso; elytris striato-punctatis, punctis postice subtilioribus, apice evanescentibus. Long. ⅘ — 1 lin. — Lat. ⅔ — ½ lin.

Oliv. Enc. IV. 109. 28; Ent. VI. 724. 98. pl. 5. 98. (*Altica*). — Panz. Fn. Germ. 21. f. 7. (*Altica*). — Ent. Hft. II. 47. 24. — Illig. Mag. VI. 112. 38. — Schönh. Syn. II. 304. 23. — Gyll. Ins. Su. III. 580. 46. — Duftsch. Fn. Aust. III. 276. 52. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 304; Man. of br. Col. 2300. 294. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 528. g. 544; ed. II. 935. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 140. 15.

Chrysomela Modeeri. Linn. II. 594. 57; Fn. Su. 539. — Fab. Syst. El. I. 448. 155. — Marsh. Ent. br. I. 194. 56.

Galeruca Modeeri. Fab. Ent. Syst. I. 2. 30. 85. — Payk. Fn. Su. II. 110. 33.

Crepidodera Modeeri. Küst. Kf. Eur. VIII. 94.

Kurz-eiförmig und ziemlich breit, stark gewölbt, und sehr glänzend; bronze- oder grünlicherzfärbig, bis auf die, mit Ausnahme der Naht breit und verwaschen gelb gefärbte Spitze der Flügeldecken, welche letztere Färbung nicht selten bis über die Hälfte der Flügeldecken, bisweilen auch breit am Aussenrande hinauf bis zu den Schultern sich ausbreitet, und dann nur einen gemeinschaftlichen, länglich-dreieckigen Flecken der Grundfarbe um das Schildchen herum und einen schmalen Streifen am Seitenrande übrig lässt; die Fühler und Beine sind ebenfalls gelb, die äusseren Fühlerglieder, der Mund und die Spitze der Hinterschenkel bräunlich. Die Fühler wenig länger als der halbe Körper, von der dünnen Wurzel gegen die Spitze hin merklich dicker; das 2. Fühlerglied kürzer als das 3., dieses deutlich länger als das 4., Scheitel und Halsschild mit äusserst feinen, aber deutlichen, einzelnen Pünktchen bestreut, letztere 2mal so breit als lang, vor den Hinterecken gerade, von der Mitte an im starken Bogen zu den Vorderecken verschmälert, die Seiten sehr fein gerandet, der Hinterrand deutlich gerundet und 2buchtig, der Quereindruck seicht, jedoch deutlich, die mondförmig gekrümmten Längsstrichelchen aber tief. Die Flügeldecken 1½mal so lang als breit, an der Wurzel etwas breiter als die Halsschildbasis, mit deutlich erhabener Schulterbeule, an den Seiten ziemlich stark gerundet, die Punktstreifen nur mässig stark, aber tief, nach rückwärts feiner, an der Spitze fast verloschen, die Zwischenräume vollkommen glatt und flach. Brust zerstreut punktirt und dünn behaart, der Hinterleib äusserst fein und dicht punktirt, und so wie die Seitenstücke der Brust dicht, fast filzig, silberhaarig.

Ueberall nicht selten auf feuchten, sandigen Grasplätzen, an Ufern der Bäche und Flüsse; nach den Ent. Heften vorzüglich auf den Blättern des *Equisetum arvense.*

γ. Stirnhöckerchen undeutlich; ihre Verbindungsstelle durch einen ∧-förmigen Eindruck bezeichnet.

32. H. Salicariae. Breviter ovata, convexa, nitida; capite, thorace subtilissime punctulato, postice non vel obsoletissime transversim impresso, antennis pedibusque rufotestaceis; elytris pallidioribus, subtiliter striato-punctatis, apice laevibus; pectore abdomineque nigro-piceis. Long. 4/5 — 1 lin. — Lat 2/5 lin.

Var. a. eadem, vertice, ore, elytrorum sutura antennarumque apice infuscatis.

Var. b. tota dilutior, pectore abdomineque rufo-piceis.

Schönh. Syn. II. 311. 58. — Gyll. Ins. Su. III. 554. 26. — Steph. Ill. br. Ent. Mand. IV. 303; Man. of. br. Col. 2299. 294. — Redt. Fn. Aust. ed. I. 529. g. 544; ed. II. 936. g. 1066. — Bach Kf. Fn. f. N. u. M. Deutschl. III. 146. 42.

Galeruca salicariae. Payk. Fn. Su. III. add. 453. 31. 2.

Kurz-eiförmig, stark gewölbt, glänzend, Kopf und Halsschild röthlichgelb, ersterer gewöhnlich dunkler mit bräunlichem Munde; die Fühler bis auf die bräunliche Spitze und die ganzen Beine etwas blasser röthlichgelb; die Flügeldecken besonders nach der Spitze hin blass-gelb, häufig mit bräunlicher Naht; Brust und Bauch pechschwarz; selten sind auch der Scheitel und Hinterrand des Halsschildes bräunlich, andererseits ist wieder der ganze Käfer blasser, Brust und Bauch, besonders an der Spitze rothbraun. Fühler etwas länger als der halbe Körper, an der Wurzel dünn, nach der Spitze hin stärker verdickt, 2. Glied etwas kürzer als das 3., welches kaum länger als das 4. ist; der Scheitel von dichter äusserst feiner Punktirung matt. Das Halsschild um mehr als die Hälfte breiter als lang, fast gleich breit, mit schwach gerundeten, äusserst fein gerandeten Seiten, und flach gerundetem, kaum gebuchteten Hinterrande; die Scheibe ist fein aber deutlich, vor dem Hinterrande etwas stärker punktirt; der Quereindruck und die Längsstrichelchen fehlen entweder ganz, oder es ist nur bei schief einfallendem Lichte eine schwache Spur derselben bemerkbar, dagegen findet sich vor dem Hinterrande, gegenüber dem Schildchen, gewöhnlich ein kleines Grübchen. Die Flügeldecken sind an der Wurzel reichlich breiter als das Halsschild, etwa 1½mal so lang als breit, mit deutlich erhabener Schulterbeule, an den Seiten ziemlich stark gerundet; die Punktreihen, fein und nicht tief, nach aussen etwas stärker, verschwinden an der Spitze; Brust und Bauch fein und zerstreut punktirt und dünn behaart.

In Europa fast überall verbreitet, aber nicht häufig; auf feuchten Wiesen, an Wassergräben; nach Paykull und Gyllenhall auf *Lythrum Salicaria.*

Anm. *H.* (*striata*) *striatella*, Illig. Mag. VI. 159. 114 scheint eine der *H. Salicariae* äusserst nahe verwandte Art zu sein, und daher in diese Abtheilung zu gehören; dürfte aber kaum zu den *Psyllioden* zu verweisen sein, wie es in dem Catalogus Coleopterorum Europae von Prof. Dr. Schaum 1859 geschah; da Illiger, bei dessen kritischer

Auffassung des Baues der Hinterbeine, ein solcher Irrthum der Versetzung derselben in die Abtheilung der „*Striatae*“ anstatt der „*Altitarses*“ wohl nicht zugemuthet werden kann. Der Text lautet: ***H. striatella.*** Ovalis, rufescens, elytris testaceis, striato-punctatis, antennis apice fuscis. — Nur ⅔ Linien lang, braunröthlich, glänzend; die Flügeldecken braungelb, die 4 vorderen Beine, die Schienen und Füsse der Hinterbeine gelblich, das Fühlerende braun. Das ganze Käferchen ist eirundlich, das Halsschild etwas schmäler als die Deckschilde, wenig breiter als lang, vorn und hinten gerade, an den Seiten flachbogig, die Oberfläche geglättet. Die Flügeldecken haben auf der vorderen Hälfte Punktreihen, die Spitzenhälfte ist geglättet.

33. H. ventralis. Ovata, convexiuscula, nitida; capite, thorace brevi, subtilissime punctulato, posticeque sulco abbreviato obsolete transversim impresso, rufescentibus; antennis pedibusque rufo testaceis, elytris pallidis, subtiliter striatopunctatis, apice laevibus, pectore abdomineque nigris. Long. 1. lin. — lat. ⅘ lin.

Illig. Mag. Vl. 58. 3. und 111. 34. — Bach. Kf. Fn. f. N. u. M. Dtschl. III. 140. 14. — Redt. Fn. Aust. ed. II. 939. g. 1066.

Var. a. eadem, ore, vertice, thoracis margine basali antennarumque articulo ultimo fuscescentibus.

Crepidodera abdominalis. Küst. Käf. Eur. XV. 93.

Var. b. eadem obscurior, supra castanea, subtus nigra.

Haltica nigriventris. Bach. Stett. Ent. Ztg. 1856. p. 245.

Der Vorigen durch Färbung und Grösse äusserst ähnlich, aber durch flachere Wölbung, weit kürzeres Halsschild und deutlichen Quereindruck verschieden.

Die Farbe des Kopfes und Halsschildes, dann der Fühler und Beine wie bei der Vorigen. Häufig ist der Scheitel bräunlich und auch der Hinterrand des Halsschildes schwärzlich gesäumt; die äusseren Fühlerglieder sind an der Spitze bräunlich, besonders das letzte dunkler; die Flügeldecken blassgelb, mit rothbrauner Naht und dunklerem Seitenrande; Brust und Bauch aber rein schwarz. Bildung der Fühler, und Punktirung des Scheitels wie bei ***H. Salicariae.*** Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, an den Seiten beinahe gerade, wenig gewölbt, die Querfurche wohl schwach, aber doch, so wie die Längsstrichelchen, deutlich, welche letztere

vom Hinterrande bis zum Quereindruck reichen und tiefer sind; die Scheibe ist noch feiner und zerstreut punktirt. Die Flügeldecken zeigen dieselbe Skulptur wie bei der Vorigen, sind aber flacher und im Verhältniss zum Halsschilde länger. Das Uebrige wie bei ihr.

Selten; mehr dem südlichen Europa angehörig; in Spanien, Italien, Dalmatien, Südfrankreich; auch in Deutschland (am Rhein, in Thüringen), Oesterreich, Steiermark.

Crepidodera abdominalis Küst. aus Dalmatien ist mit *H. ventralis* Illig. identisch, und nur durch intensivere Färbung ausgezeichnet, wie sie übrigens auch anderwärts vorkömmt. Auch *H. nigriventris* Bach dürfte, so weit es aus der Beschreibung zu entnehmen ist, nicht verschieden sein; das der Beschreibung zu Grunde liegende, von H. Stübing bei Erfurt gefangene Stück scheint nur ein, entweder von Natur oder durch andere Umstände sehr verdunkeltes Stück der *H. ventralis* zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber entomologische Nomenklatur.

Ich erhielt im Monate Jänner 1858 eine Einladung, zum nächsten Pfingstfeste nach Dresden zu kommen, wo eine kleine Entomologenversammlung — ganz sans prétention und ohne öffentlichen Charakter der Sache — projektirt sei.

Geschäfte hinderten mich diese Gelegenheit zu benützen, um einem längst gehegten Wunsche gemäss, mehrere Entomologen, mit welchen ich im Verkehre stand und andere durch ausgezeichnete Leistungen im Fache der Wissenschaft bekannte Herren persönlich kennen zu lernen.

Der zweite Jahrgang der Berliner entomologischen Zeitschrift brachte einen Nachweis der Beschäftigung der Dresdner Versammlung — und — in Folge der dort gefassten Beschlüsse — ein ausführliches Gesetz der entomologischen Nomenklatur — worin auch festgesetzt erscheint, dass bezüglich der Berechtigung der Benennung von Insecten nur solche Namen zu gelten haben, welche in einer europäischen Schriftsprache romanischen oder germanischen Stammes veröffentlicht worden sind.

Ohne mich in die Frage einzulassen, ob eine kleine Anzahl von Liebhabern der Entomologie — wenn auch darunter wirklich einige